

# Sinnend stand sie vor dem Schaufenster [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 52

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-650236>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was mein Herz auch all erleidet  
 Und was alles es muss schauen,  
 Ueber all das Grauen glänzet  
 Mildes, liches Tauen  
 Immer wieder auf:  
 Unendliches Vertrauen!

K. A. Laubscher



innend stand sie vor dem Schaufenster und überlegte hin und her. Sollte sie wohl noch ein Paar wollene Handschuhe für Joceline kaufen oder nicht. Schliesslich war es ja nicht ihr Kind, und die alten geflickten Wärmespender, die es trug, taten ihren Dienst auch noch, und doch hatte es ihr kürzlich verraten, wie gern es ein Paar schöne Handschuhe hätte, solche mit einem bunten Muster eingestrickt. Entschlossen trat die Frau ins Geschäft und kaufte sie. Die paar Franken würde sie dann an einem andern Ort einsparen. Das liess sich schon machen . . . .

Es ist Weihnachtszeit, in der die Menschen ihre Herzen mehr dem Guten öffnen, als dies in den übrigen Zeiten des Jahres der Fall ist. Ein jeder fühlt die Botschaft Christi in sich, die allen unsern moralischen Gesetzen erst die Seele eingehaucht und die Ideen der Nächstenliebe in ihrer ganzen Grösse dargelegt hat. Sie Wirklichkeit werden lassen und weiter zu tragen, ist die Aufgabe, die wir erfüllen müssen, damit der wahre Friede auf Erden kommt, den alle Menschen ersehnen.

Wir wünschen unsern Leserinnen und Lesern eine frohe und glückliche Weihnacht.

Redaktion und Verlag der «Berner Woche».